

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Auch wieder eine Vorrede

Auch wieder eine Vorrede.

Seit 1808, wo der hinkende Bote von Straßburg seine Laufbahn als Kalendermacher antrat, hat sich manche Runzel über seine Stirne gezogen, manches Härchen seines Scheitels gebleicht; sein Rock, gewendet und gestürzt, gestickt und wieder gestickt, ist so müde geworden, daß kein Fleck mehr daran hielt; auf dem Mont de piété hätte man ihm keinen Pfennig darauf geliehen. Wollte er wohl oder nicht, er mußte sich einen neuen anschaffen, sollte er auch das Geld dazu an den Schöpplein ersparen, und diesen Sommer hindurch den so freundlich nickenden Wirthshauschildern zu Schiltgen, Wischen und Höhen den Rücken zusehen müssen. Der verständige Leser merkt schon, wie das neue Kleid zu verstehen ist, nämlich figürlich, per allegoriam, wie die Lateiner sagen, denn er hat schon gesehen, welch ein nettes, nagelneues Schild vorn den Kalender ziert. Na! es war kein Uebermuth, und ist wahrlich nicht aus Eitelkeit geschehen: dem Gendarmen oder Nationalgarden (wie Euch beliebt), dem der hinkende Bote schon zwei und zwanzig Jahre lang vergebens einen Brief überreichen will, hatte ein arger Riß, der nicht mehr zu heilen war, die Hand vom Arme getrennt, und das linke Bein der Länge nach entzwei gespalten. Das Contrefei des prächtigen Münsterthums war von den vierzehn hundert acht und dreißig tausend Abdrücken, die es ausgehalten hat, so abgenutzt, daß man bald nicht mehr erkannt hätte was es vorstellen soll; während das Original, dem Zahne der Zeit trotzend, nach vielen Jahrhunderten noch in voller Pracht dasteht, und sich von den Stürmen der Revolution, die weit zerstörender als die der Natur darüber gewühet hatten, wieder erholt hat.

Die Gruppierung des ursprünglichen Schildes ist treu beibehalten worden, damit der Leser es

wieder erkenne, und nicht etwa meine, es ein neuer hinkender Bote entstanden. Das Contrefei des Münsters durfte um so weniger auf dem Schilde des Straßburger hinkenden Boten fehlen, als seine Kollegen, der Belpersche und der Hinkende Bote an der Ill, ihm die Ehre angethan haben, seinem Beispiele zu folgen und ebenfalls ein Münster auf ihr Schuld zu setzen. Die zwei kleinen Zeichnungen am Fuße des Schildes, die Kuh nemlich und der das Lamm zerreiße Wolf, sind geändert worden. Ist gefragt, was sie da bedeuten sollen, wußte der hinkende Bote sich nicht besser aus der Verlegenheit zu reißen, als dadurch, daß er eine geheimnißvolle Miene annahm, wie die Gelehrten zu thun pflegen, wenn sie um etwas gefragt werden, das sie nicht wissen, und die Unwissenheit doch nicht eingestehen wollen. An der Stelle der dummen Kuh steht nun das Sinnbild der Zeit (ein Greis mit der Sense und der Sanduhr, und den gefräßigen Wolf ersetzt ein Enkelchen des hinkenden Boten, das in die Sterne guckt, und sich für seinen künftigen Beruf der Kalendermacherei vorbereitet.

Also das Kleid wäre wieder neu und verzüngt; welcher Künstler wird aber den hinkenden Boten selbst erneuern und verzüngen? —

Dieses Jahr zum erstenmal findet der Leser zwischen den Monaten einen Geschichtskalender, der von nun an fortgesetzt werden wird. Im französischen Kalender besteht diese Einrichtung seit seiner ersten Erscheinung, und weil sie allgemeinen Beifall gefunden hat, so will sie der hinkende Bote seinen deutschen Lesern, die noch ältere Ansprüche auf seine Ergebenheit haben, nunmehr auch mittheilen. Auf diese Weise war-

dem wie
angegeben
Züge
berühmt
so

fortfahren, den Tag und das Jahr an-
 , an welchem diese oder jene merkwür-
 , Begebenheit vorgefallen, dieser oder jener
 , mite Mann geboren oder gestorben ist, und
 , nach und nach, wenn uns nur ein paar
 , ndert Jährchen noch miteinander zu leben
 , ergeben ist, die ganze Weltgeschichte durch-
 , mustern.
 Also enthält von nun an der Straßburger

Kalender Zeitkunde und Wetterprophezeiungen,
 Geschichte und Erzählungen, Belehrung und
 Zeitvertreib, Wahrheit und Dichtung, Ernst
 und Spass, Vergangenheit und Gegegenwart ic.,
 und bei dem Allen glaubt der hinkende Bote,
 dessen innerstes Mark von dankbarer Verehrung
 gegen seine werthen Gönner durchdrungen ist,
 für ihre Zufriedenheit noch lange nicht genug
 gethan zu haben.

Zeitrechnung merkwürdiger Begebenheiten auf das Jahr 1830.

	Jahr.		Jahr.
Nach der orientallisch-griechischen Zeitrech- nung zählt man in diesem Jahre nach	7323	Seit der Theilung der fränkischen Monar- chie, wodurch Frankreich und Deutsch- land besondere Staaten wurden . . .	987
Erchaffung der Welt	7814	Seit Anfang des Königreichs von Eng- land unter Egbert	1003
Nach dem Augustino	7168	Seit Anfang des Königreichs Neapel . . .	700
Nach der Julianischen Periode	6543	Seit Anfang des Königreichs Portugal . .	691
Nach der gemeinen schriftlichen Zahl . . .	5779	Seit Anfang des türkischen Reichs . . .	530
Nach den jehigen Juden	5591	Seit Anfang des Schweizerbundes . . .	522
Nach den alten Rabinen	5613	Seit dem Gebrauche des Schießpulvers .	513
Nach den Chinesen	4006	Seit der Erfindung der Buchdruckerkunst in Straßburg durch Guttenberg von Mainz	394
Nach der Erbauung der Stadt Rom	2583	Seit der Zerstörung des morgenl. Reichs .	377
Nach der Nabonassarischen Zeitrechnung	2579	Seit Einführung des gregor. Kalenders .	247
Nach dem Dionysio von Christi Geburt an	1830	Seit der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten in Nordamerika	55
Seit der Einführung des Christenthums im römischen Reiche durch den Kaiser Konstantin	1506	Seit der Erhebung der Kurfürstenthümer Bayern und Württemberg zu König- reichen	24
Seit der Theilung des römischen Reichs in morgenländisches und in abendlän- disches	1435	Seit der Wiederherstellung des rechtmä- ßigen Königthrons in Frankreich unter Ludwig dem XVIII.	76
Seit der Zerstörung des abendländischen Reichs	1354		
Von der Hegira oder der Flucht Maho- meds an zählen die Türken	1245		